©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Violarieae.

Viola palustris L. Selten auf Sumpfwiesen im Göfiser Wald bei Feldkirch. 1. **

V. hirta L. Häufig im untern Gebiet: Frastanz, Göfis, Ardetzenberg etc. 1. **

V. odorata L. Häufig in der ganzen Umgebung von Feldkirch. 1. *

V. alba Bess. Maria-Ebene und Ardetzenberg bei Feldkirch. Die Echtheit ist nicht ganz zweifellos, da keine genuinen Exemplare zur Vergleichung zu Gebote standen. Von *V. odorata (flore albo)* abweichend durch folgende Merkmale: folia hyemantia subtriangulo-cordata, sinu baseos dilatato, stolonum aestivalium subtriangularia abrupte acuminata, et stolones aestivales cum planta materna simul florentes. 1. † ?

V. sylvestris Lam. var. *Riviniana*. Nicht selten bei Feldkirch. 1. **

V. canina L. Wie vorige. 1. **

V. mirabilis L. „Feldkirch" (Stocker). Wurde dort nur am Westabhang des Ardetzenberg gefunden. Sonst in Vorarlberg unbekannt. 1. *

V. biflora L. Häufig an feuchten Abhängen: Saminathal, Lüner See etc. 1. 2. 3. *

V. tricolor L. var. *vulgaris* und *arvensis* gemein auf den Feldern des untern Gebietes; var. *alpestris* vom Rellsthale an durch die Thäler des Montafon. 1. 2. **

V. calcarata L. Nicht häufig: Oberes Gampertonthal, Lüner See. 3. *

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

Bukarest, den 26. August 1873.

Meine für heuer vorgehabten schönen botanischen Pläne sind alle zu Nichts zerstoben. Die Türken haben ihr Land der Cholera halber abgesperrt, und eine zehntägige Quarantäne in diesem Barbaren-Lande auszustehen, da behüte einen Gott davor! — So habe ich in der Gegend von Kronstadt einige Ausflüge gemacht, den Bucsecs und Königstein bestiegen, wo ich aber gar nichts Besonderes fand. Interessant war für mich blos die *Draba Haynaldi*, die ich in Gesellschaft des Herrn Freyn am Bucsecs sammelte. Ich war bisher über deren Artenwerth sehr im Zweifel. Nun aber sah ich selbe lebend und halte sie für eine der ausgezeichnetsten Spezies, die sich ihrer stark aufgeblasenen Frucht halber mehr zu den orientalischen Arten der Sippe *Aizoon* hinneigt. Die echte *D. lasiocarpa* fand ich in ihrer Gesellschaft, während die jedenfalls auch verschiedene *D. compacta* Schott. et Kotschy die höheren Regionen des Bucsecs bewohnt. — Um doch einen Begriff vom Typus der Vegetation in der Wallachei zu bekommen, unternahm ich die Reise hieher. Aber blos bei Plojescht beobachtete ich einige charakteristische Pflanzen, welche dem ciskarpatischen Gebiet fremd sind, nämlich: *Ferulago campestris* Besser., dann *Tamarix gallica* und noch eine andere *Tamarix*, vermuthlich *T. Pallasii*, welche beide sammt *Myricaria* und *Hippophae rhamnoides* ungeheuer ausge-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dehnte Bestände der kiesigen Flussbette einnehmen. — Hier fand ich gar nichts Erwähnenswerthes und konnte weder einen Botaniker, noch ein Herbar ausfindig machen. Ein Professor der Naturgeschichte an der hiesigen Universität — gerade verreist — hat auch ein Lehrbuch der Botanik in wallachischer Sprache geschrieben, das mir sehr gut scheint. Darüber will ich später berichten. Morgen reise ich wieder nach Kronstadt zurück, wobei ich den Umweg per Donau über Bazias, Arad, Karlsburg mache. In Orsova werde ich sehen, wie es der *Haberlea rhodopensis* bei meinem Freunde Molitor, Hauptkassier der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, bei dem ich sie noch voriges Jahr gut fortkommen sah, geht. — Schliesslich muss ich erwähnen, dass *Centaurea spinulosa* Rochel eine ausgezeichnet von *C. Scabiosa* verschiedene Art abgibt. In Siebenbürgen und hier sah ich blos die Rochel'sche Pflanze, die man nach Vergleich mit der Ofner oder Wiener Pflanze nie mehr mit *C. Scabiosa* verwechseln kann. — *Centaurea stereophylla* Bess. hat Anfang Juli in meinem siebenbürgischen Garten geblüht und ist von den früher erwähnten Arten himmelweit verschieden. Der Stengel ist immer niederliegend, die sehr steifen Blätter bilden eine Fläche. Auch ein *Alyssum* mit Früchten, wie die einer *Draba lasiocarpa* oder *D. rostrata* blüht in meinem Garten. Es ist noch nicht beschrieben. Nur nachforschen muss ich noch, woher es ist. Janka.

Ercsi, in Ungarn, den 3. September 1873.

Lojka hat gelegentlich seiner lichenologischen Reise im Hunyader Komitat auch einige seltenere Phanerogamen gesammelt so: *Heracleum palmatum* Baumg., *Galium capillipes* Rchb., *Veronica Bachofenii* Heuffel, *Anthemis macrantha* Heuffel, *Campanula Wanneri* Rochel, *Scleranthus microdichodon* Rchb. — Auf Kalkfelsen der Slima Csorda bei Petrila nächst Petroseny fand Lojka *Juniperus Sabina* wild wachsend, ein grosses Gebüsch, das mehrere Quadratklafter bedeckte (in der Art wie *Juniperus nana* vorzukommen pflegt) aber ohne Früchte. — Besonders letzterer Fund dürfte desswegen interessant sein, als benannter *Juniperus* dort wirklich spontan wächst und weder Heuffel noch Schur dieses Standortes Erwähnung thun und selbst Fuss ihn als verwildert hält. — Bei Petroseny längs der Bahnstrecke nach Cetati-Boli auf Schotter sammelte er auch prachtvolle Exemplare von *Scleranthus dichotomus* Schur. Dr. J. Tauscher.

Leitmeritz, am 6. September 1873.

Durch meine dreimonatliche Abwesenheit vom Hause sind meine seit 4 Jahren im Gebiete der Flora von Leitmeritz nicht ganz ohne Erfolg vorgenommenen Forschungen unterbrochen worden und war es mir daher auch unmöglich, so wie früher, mir reichliches Tauschmateriale zusammen zu bringen. Eine Entschädigung hiefür wurde mir durch die bald nach meiner Rückkehr, d. i. am 2. September l. J. gemachte Entdeckung der Mähren, Ungarn und andern südlicheren Ländern angehörigen *Crypsis alopecuroides* Schrd.! Es kommt dieselbe auf sandig-schlammigen Uferstellen der Elbe bei Leitmeritz vor

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

und zwar: zwischen der Brücke und dem Einflusse der Eger in nicht ganz unbedeutender Anzahl. — Der Same dieses Grases ist offenbar vom Wasser angeschwemmt und auf dessen Fundorte abgelagert worden. Da nun nicht nur die Elbe, sondern auch die Eger *) sammt allen von ihnen aufgenommenen Nebenflüssen ihren Ursprung in Böhmen haben, so muss diese Pflanze unbedingt und obgleich sie anderwärts im Lande noch nicht aufgefunden worden ist, als Böhmen und auch als Nord-Deutschland angehörig betrachtet werden. Eine absichtliche oder zufällige Aussaat derselben ist schon ihres Standortes wegen nicht anzunehmen. Leicht möglich kann diese Pflanze hier wieder verschwinden, sie wird aber anderwärts, weiter an der Elbe hinab, wieder auftauchen, möglicherweise auch aus den oberen, dem Elbe- und Egergebiete angehörigen Gegenden, wieder hieher gelangen, wie dieses auch dermalen der Fall gewesen zu sein scheint. *Crypsis alopecuroides* reihet sich somit der Gruppe jener Pflanzen an, deren Verbreitungsbezirke mehr im Süden oder Osten liegen und die hier in Nordböhmen (dem wärmsten Theile des Landes) bis jetzt nur auf einzelnen Standorten gefunden wurden, wie z. B. *Trigonella monspeliaca, Silene longiflora, Glyceria nemoralis, Carex pediformis, Ligularia sibirica, Ophrys muscifera, Ruta graveolens* etc. etc.

A. C. Mayer.

Ns. Podhrad, am 5. September 1873.

Durch den ganzen Sommer habe ich in der drückendsten Hitze meine Lieblinge, die Brombeeren im Freien beobachtet und gesammelt. Jetzt, wo die Früchte aller schwarzfrüchtigen Brombeeren reifen, mache ich ihnen auch noch dann und wann einen Besuch, um sie zu kosten. Denn auch im Geschmack der Früchte besteht ein Unterschied zwischen den einzelnen Arten, der aber leider nicht mit Worten beschrieben werden kann. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Gruppe der Glandulosen süssere und aromatischere Früchte trage, als die Gruppe der Homoeoacanthi. Unter den letzteren sind die Früchte des *R. vulgaris* N. W. und seiner nächsten Verwandten die schmackhaftesten. Die Gruppe der *Radulae* weist solche Arten auf, deren Früchte im Geschmacke jenen der Glandulosen nicht nachstehen; dagegen haben die *Corylifolii*, mit Ausnahme des *R. nemorosus* Hayne, meist fade schmeckende Beeren. Diese Tage will ich noch dem *R. bifrons* Vest. einen Besuch abstatten, um auch seine reichlich und regelmässig entwickelten Früchte zu kosten. Vor zehn Tagen, wo ich die Lokalität das letzte Mal besuchte, waren sie noch nicht reif. Diese herrliche Art entdeckte ich heuer an drei neuen Standorten. — Den 19. Juni d. J. hatte ich das Vergnügen, den tüchtigen deutschen Batographen, Herrn Dr. Focke, in mein Rubus-Eldorado, den Wald Resetárovec zu führen. Es thut mir nur leid, dass er sich viel zu kurz bei mir aufhielt, um ihm auch den oberen

*) Die Quelle der Eger liegt zwar jenseits der Landesgrenze, es ist aber schon nach den geognostichen Verhältnissen nicht anzunehmen, dass dieses Gras von dorther nach Böhmen eingewandert ist.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Resetárovec, die Abhänge Boky und den Wald Jarolinka mit ihren Rubus-Schätzen vorzeigen zu können; auch blühten damals noch die wenigsten Arten. Unter den, durch Freund Pantocsek in Montenegro gesammelten Rubus-Arten, überraschte mich am meisten *R. bifrons* Vest., der an der eigenthümlichen Bekleidung der Blattunterseite und der Bestachelung der Rispe, auch ohne Schösslingsstück leicht zu erkennen ist, und mit keiner mir bekannten Art verwechselt werden kann. Was ich Ihnen das letzte Mal als *Rubus brachyandrus* Gremli gesendet habe, stimmt zwar nicht genau mit den, durch Gremli gesammelten und mir durch Dr. Focke freundlichst mitgetheilten Originalexemplaren überein; doch mag ich diese Form nicht mit einem anderen Namen bezeichnen, da die Unterschiede nur unerheblich sind. *R. brachyandrus* ist in unserer Gegend in lichten Wäldern ziemlich verbreitet. — Unter den, mir aus Szarvas im Békéscher Komitat, durch Herrn Professor Koreň gesendeten Pflanzen, fand sich auch *Astragalus contortuplicatus.* — Die lang andauernde Dürre verdarb mir auch das *Hieracium racemosum* W.K., von welchem ich nur sehr wenige und kümmerliche Exemplare auftreiben konnte. Von allen Seiten schreckt man uns mit der Cholera, die aber in unserer Gegend bisher unbekannt ist; doch mehr Elend, als die Cholera, bereitet die schreckliche Dürre, und in Folge dieser das Missrathen der Feldfrüchte und namentlich der Erdäpfel im oberen Trencsiner Komitate, so dass man den Hungertyphus zu befürchten hat. Jos. L. Holuby.

Breslau, den 28. August 1873.

Zu *Verbascum Reissekii* Kerner wäre zu bemerken, dass eine Hybride von *V. phlomoides* und *V. Lychnitis* var. *album* auch von G. F. Koch im 7. Jahresbericht der Pollichia (1849) unter dem Namen *V. Bischoffii* beschrieben worden ist; gefunden wurde dieselbe unter den Eltern auf Sandfeldern zwischen Heidelberg und Mannheim von Prof. Bischoff. In Schlesien wurden übrigens bereits beide Kreuzungen dieses Bastartes beobachtet und zwar die grossblüthige, dem *V. phlomoides* näher kommende Form bei Obernigk, unweit Breslau von mir, die kleinblüthigere, dem *V. Lychnitis* mehr entsprechende, von Stein bei Proskau; unsere Pflanzen sind aus *V. phlomoides* und dem typischen *V. Lychnitis* entstanden, da in Schlesien die Varietät *album* der letzteren Art wenigstens ursprünglich wildwachsend noch nicht beobachtet wurde. Uechtritz.

Weimar, am 29. August 1873.

Obgleich ich bei meinem nur kurzen Aufenthalte in Wien keine botanischen Exkursionen unternehmen konnte, so habe ich auf einigen Spaziergängen doch Einiges bemerkt, was für die Flora von Wien von Interesse sein dürfte. Vor allen möchte ich auf *Crepis rhoeadifolia* MB. aufmerksam machen, welche in Menge an den Steinbruchhalden oberhalb des Gasthauses in der hintern Brühl bei Mödling auftritt. Sie sieht der *C. foetida* sehr ähnlich und ist wohl auch dort für dieselbe angesehen worden, da sie gleichfalls deren

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Geruch nach bitteren Mandeln besitzt. Durch die unterseits nicht rothgestreiften Zungenblüthen, sowie durch die rauhhaarigen, nicht drüsigen Involucra ist sie sofort zu erkennen. Eine andere von Neilreich nicht erwähnte Pflanze ist *Epipactis sessilifolia* Peterm., eine ausgezeichnete Art, die mehr mit *E. microphylla* als mit *E. latifolia* und *rubiginosa* verwandt ist, ich beobachtete dieselbe nicht selten in den Buchenwäldern von Dornbach aus auf den Heuberg. *Lappa major* × *tomentosa* sah ich in Pflanzengräben in der Nähe des Staatsbahnhofes. *Cuscuta Trifolii* Bab. habe ich sehr häufig auf Kleefeldern von Wien bis Laxenburg beobachtet. *C. Epithymum*, mit der sie trotz des ganz verschiedenen Wachsthums von Manchen identifizirt, von Andern wieder als Varietät angesehen wird, richtet nie, selbst wenn sie auf Kleefeldern vorkommt, diese Verheerungen an. Wäre sie nur Var. der gemeinen *C. Epithymum*, die ihre Entstehung der Nährpflanze zu verdanken hätte, so müssten wir dieselbe schon immer in der deutschen Flora gehabt haben; allein da sie nur auf fremdem, aus südlichen Ländern eingeführtem Klee vorkommt, so ist obige Ansicht doch wohl sehr unwahrscheinlich. In der Thüringer Flora habe ich beide Arten oft nebeneinander, d. h. *C. Epithymum* auf mit *Medicago falcata* × *sativa* bestandenen Grasrändern, *C. Trifolii* daneben auf Luzern- und Kopfkleeäckern beobachtet. *Fumaria rostellata* Knaf, die von Neilr. in der Fl. von Wien nicht erwähnt wird, sah ich von da im Herb. Endlicher. Ebenso kommt um Wien *Fumaria Schleicheri* Soy. Will. = *F. acrocarpa* Peterm. vor, die auch in Böhmen, Mähren, Ungarn, Siebenbürgen etc. verbreitet ist. Exemplare von Wien sah ich im Herb. Soc. Zool.-bot. von Mayr als *F. officinalis* gesammelt. Namentlich scheint sie in den Weinbergen von Dornbach und Mödling verbreitet zu sein, woselbst ich nur noch abgestorbene Reste auffand. Ich würde sehr dankbar sein, wenn ich kleine Proben von *F. parviflora* aus Galizien und Ungarn zur Ansicht erhalten könnte. Alle die zahlreich angeführten Standorte werden auf Verwechslungen mit *F. Vaillantii* und *F. Schleicheri* beruhen; wenigstens konnte ich bis jetzt in den zahlreichen von mir durchgesehenen Herbarien nie die echte Art von dort sehen. Ebenso wird wohl auch *F. carinata* Schur nur eine der beiden Arten sein; da ich noch kein Exemplar dieser letzteren gesehen habe, würde ich für eine kleine Probe derselben sehr dankbar sein. Prof. Haussknecht.

Tiflis, 27. August 1873.

Der wichtigste Ausflug, den ich bis jetzt im Kaukasus unternommen habe, ist auf den 16.546′ hohen Kasbek. Ich ging von dem circa 6000′ hoch, auf den östlichen Abhängen des Kasbek gelegenen Dorfe Girgeti aus und erreichte in der Höhe von 7140′ die ersten Gestrüppe von *Rhododendron caucasicum*, welche mich von nun an bis in der Höhe von 9180′ ununterbrochen begleiteten. Ich musste einen ungefähr 10.000′ hohen Kamm passiren, um einen der drei östlichen Kasbek-Gletscher zu erreichen, was mir auch gelang. Die Vegetation in diesen Höhen ist im Ganzen sehr miserabel, im Ein-

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zelnen aber äusserst interessant, im Steingerölle und in Felsenspalten am Rande der Gletscher sammelte ich noch 37 blühende Phanerogamen, darunter 3 sehr schöne Primeln. Ich erreichte im Ganzen die Höhe von 11.010′ und brachte von diesem einzigen Ausfluge 112 Phanerogamen-Pflanzen, von denen ich nicht eine einzige in Europa gesehen habe. An Laubmoosen sind die ossetischen Alpen sehr arm. Von Girgeti ging ich über den wegen seinen wilden Schönheiten weit berühmten Dariałłpass nach Łars, von da nach Władykaukas, wo ich mit Herrn Dr. Hermann Koch, einem ausgezeichneten Kenner des Kaukasus, bekannt wurde. Dr. Koch ist eine äusserst liebenswürdige Persönlichkeit, ein eifriger Naturforscher, sowohl Botaniker als Entomolog, leider erlauben ihm seine Dienst- und Geldverhältnisse keine grössere Ausflüge zu unternehmen, und sein werthvolles Herbar hat während einer Reise von Tiflis nach Władykaukas vom Regen stark gelitten, so dass die Hälfte der Kollektion unbrauchbar geworden ist. Trotzdem erhielt ich von Dr. Koch mehrere Seltenheiten aus den ossetischen Alpen, darunter den merkwürdigen Parasit *Anoplantus Bibersteinii.* Wir machten auch einen Ausflug in die nächste Umgegend von Władykaukas; über die Ueppigkeit der hiesigen Waldwiesen kann man sich keinen rechten Begriff machen, wenn man sie nicht gesehen hat. *Inula Helenium, Buphtalmum cordifolium, Cephalaria tartarica, Knautia montana* erreichen hier die enorme Höhe von 3 Metern; *Rhinochoris orientalis,* welches ich bei Girgeti und Łars gewöhnlich 2—3 Decim. hoch angetroffen habe, erreicht hier die Höhe von 12 Decim. *Nicandrā physaloides* und *Siegesbeckia orientalis* sind in Władykaukas ganz gemeine Unkräuter.

Dr. A. Rehmann.

Athen, 10. September 1873.

Die Fruchtbarkeit der Feigenbäume in diesem Jahre ist eine selbst für Griechenland aussergewöhnliche zu nennen, denn es finden sich um Athen nicht wenige Stämme, die bis 30.000 Feigen trugen. In Folge dieses Ueberflusses wurden frische Feigen die Okka ($2^1/_4$ Pfd.) mit 10 Lepta (2 Kreuzer) allüberall verkauft, und in Athen allein täglich wohl bei 30.000 Okka konsumirt. Vom Baume eben genommene Feigen bieten ein sehr erfrischendes Obst, da sie stets eine um 5 bis 6 Grade niedrigere Temperatur besitzen als die Atmosphäre. Noch ein anderer Baum zeigt heuer eine grosse Fruchtbarkeit, die *Pinus maritima.* Ich selbst sah eine solche mit wenigstens 15.000 Fruchtzapfen an ihren Aesten. Da diese Zapfen alle aufrecht stehen, so hatte der Baum ein eigenthümliches Aussehen und glich einem grossen mit aufgesteckten Kerzen versehenen Kandelaber. Die Zapfen der Meerstrands-Kiefer strotzen vom Harze, so dass dasselbe überfliesst und zur Erde tropft. Dieses Harzreichthums wegen werden sie auch häufig statt des blossen Harzes dem Weinmoste als Konservirungsmittel beigegeben.

Landerer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 023

Autor(en)/Author(s): Janka Viktor von Bulcs, Janka Viktor von Bulcs, Tauscher Jul. Aug., Mayer A. C., Holuby Josef Ludwig, At. Uechtritz R. v., Haussknecht Heinrich Carl [Karl], Rehmann A., Landerer X.

Artikel/Article: Correspondenz. 322-327